

Gelöbnis 2016

Geschätzte Soldatinnen und Soldaten mit ihren Eltern und Angehörigen,
sehr verehrte weltliche und militärische Geistlichkeit,

ich danke Ihnen allen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und damit Ihre Achtung und Anerkennung für den Dienst unserer Streitkräfte bekunden.

„mögest Du in interessanten Zeiten leben“ – dieser relativ populäre Ausspruch – besser bekannt als der Chinesische Fluch – ist ein Sprichwort, dessen Herkunft nicht eindeutig belegt und man durchaus als gutmeinend charakterisieren darf.

„mögest Du in interessanten Zeiten leben“ – dieser Ausspruch wurde auch bekannt durch eine Rede von Robert Kennedy im Juni 1966 über die individuelle Freiheit, Apartheid und die Notwendigkeit für Bürgerrechte in den Vereinigten Staaten zu einem Zeitpunkt, als die amerikanische Bürgerrechtsbewegung in Gange kam.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland, ja in der Europäischen Union und der ganzen Welt ist momentan viel im Gange und unterwegs.

Sehr geehrte Soldatinnen und Soldaten,

ich darf Ihnen versichern, dass auch wir ziemlich genau 50 Jahre nach dieser Kennedy Rede **in interessanten Zeiten leben** – ob wir mögen oder nicht.

Sie geloben heute Ihrem Vaterland der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Deutschen Vaterlandes tapfer zu verteidigen. Bis Mitte der 80er Jahre wäre ein öffentliches Gelöbnis in dieser heutigen Form wegen Protesten oder anderen Störungen der Friedensbewegung kaum möglich gewesen.

Sie alle aber sind für uns hier – in dieser soldatisch geprägten und der Bundeswehr immer eng verhafteten Gemeinde Ammerthal– auch räumlich an dem Platz, der auch Ihnen allen zusteht:

In unserer dörflichen Mitte, in die Mitte unserer Gesellschaft, als das Ideal des Staatsbürgers in Uniform.

Ich finde der Ausspruch **„mögest Du in interessanten Zeiten leben“** passt doch perfekt in unsere überaus ereignisreiche Gegenwart. Wir alle – ob wir heute in Uniform oder Zivil am Ammerthaler Dorfplatz stehen – wir alle nehmen als Individuen *diese Zeit* – **2016 ist ja das Jahr der Solidarität** – ganz anders wahr.

Auch wenn uns aktuell viele Sorgen einen, findet ein jeder oft seinen ganz persönlichen Weg bzw. muss ihn finden um mit den vielen Einschlägen und Anschlägen klarzukommen.

Seinen Beitrag zum Frieden in einem Land zu erhalten, aber auch einen möglichen weltweiten Einsatz für Frieden. Vielleicht steht der oder die andere junge Soldatin oder Soldat heute hier, weil genau das der von ihm freiwillig gewählte Weg, weil das ihr Weg ist:

zu leisten, das ist schon rühmlich.

Ihre Motivationen sich für die Bundeswehr entschieden zu haben sind sicherlich ebenso unterschiedlich und wenn Sie jetzt sagen, was hat diese Bürgermeisterin für eine Ahnung,

dann haben Sie **nicht** ganz recht, denn:

Die Diskussionen, die sie vor einigen Monaten mit vielleicht ihrer Mutter, ihren Eltern, Freundinnen und Freunden ob diesem Schritt zum Eintritt in die Bundeswehr geführt haben, die habe auch ich mit meinem älteren Sohn geführt, der sich für acht Jahre verpflichtet hat.

Und glauben Sie mir, ab dieser persönlichen Betroffenheit, sieht man zumindest manche Dinge etwas differenzierter. Vorher von mir persönlich viel beachtete und auch sehr hoch geschätzte Auslandseinsätze fragt man dann so aus der Mutterperspektive mit einer ganz neuen Fragestellung ob ihrer Notwendigkeit ab.

Mein Sohn hat aber hier mit seinen 20 Lenzen mit einem für mich an ihm noch nicht so ganz bekannten Wesenszug namens Reife geantwortet: „Wenn ich in einen Einsatz muss, dann brauchen sie mich und dann mach ich das. Ist doch für uns alle“

Wobei ich sagen muss: Nachdem ich unserer Patenkompanie im vergangenen Jahr drei wirklich unvergessliche Tage bei der Nato Übung Trident Junker in Saragossa in Spanien live und vor Ort erleben durfte, dann traue ich zumindest den Logistikern viel und nahezu alles zu. Natürlich auch den Panzergrenadieren.

„mögest Du in interessanten Zeiten leben“ – wir leben auf jeden Fall in ereignisreichen und alles andere als leichten Zeiten, auch für unsere Bundeswehr. Zeiten in denen das manchmal altmodisch anmutende Wörtchen „Kompromiss“ wieder eine ganz andere Bedeutung, ja Gewichtung findet.

Wir können es nicht jedem recht machen: Das war vielleicht auch bei Ihnen der Fall als Sie ihren Antritt in den soldatischen Dienst kundgetan haben und nicht nur auf Lob – *in meinen Augen verdienten Lob* – bei Freunden und Freundinnen oder Eltern gestoßen sind.

Als Rathauschefin kann ich es auch nicht jedem Bürger recht machen.

Trotzdem der Anspruch an uns alle:

Eine für die Allgemeinheit akzeptierte und möglichst optimale Lösung zu finden.

Ist dies beim Thema Flüchtlingskrise als das alles andere überlagernde Thema unserer aktuellen Zeit mit einer nahezu jedem von ihnen existierenden Betroffenheit machbar?

Auch hier verhält sich die Bundeswehr im Rahmen ihrer Möglichkeiten, weniger als der besserwisserische Meinungslenker, sondern mehr als der verlässliche Partner den eine Bundesregierung sich in dieser Situation nur wünschen kann.

„Maximale Kulanz“ hat Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen bei der Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen und Asylbegehrenden zugesagt.

Und so und wohl nur so konnte und kann die Bundeswehr den Kommunen und Ländern die notwendige Zeit verschaffen, die sie zur Bewältigung dieser Aufgaben benötigen. Noch bis Sommer soll diese Hilfe fortgesetzt werden und es zeigt, dass wir diese gesamtgesellschaftlichen Aufgaben auch nur so lösen können. Nur im Verbund und gemeinsam. Auch eine gute Handvoll Soldaten des Logistikbataillons haben sich für diesen Flüchtlingseinsatz gemeldet. Freiwillig.

Alle Herausforderungen, die diese Flüchtlingskrise nun einmal mit sich bringt, können nur dann erfolgreich bewältigt werden, wenn die kommunale und gesellschaftliche Solidarität gelebt wird.

Solidarität, Kameradschaft und eine gute Portion Heimatverbundenheit das wünsche ich Ihnen für Ihre Zeit bei der Bundeswehr.

Auch der heutige Tag hat gerade für Sie Rekrutinnen und Rekruten eine Integrationsfunktion.

Sie sollen mit diesem Akt als junge Soldaten in die soldatische Gemeinschaft gefördert und integriert werden und sich auf einer emotionalen Ebene an die soldatischen Pflichten binden. Nicht zu vergessen die erzieherische Funktion oder besser gesagt Wirkung im Staatsgefüge.

Ich würde mich sehr freuen, wenn in all ihren Aktivitäten aber auch immer die demokratischen Werte eine Rolle spielen. Werte, die sich als eine Art einigendes Band durch diese Wust an unterschiedlichen Meinungen, Auffassungen und Führungsansprüchen einer Gesellschaft ziehen.

„mögest Du in interessanten Zeit leben“, ich erlaube mir als kleine Dorfbürgermeisterin dies heute etwas zu erweitern: „mögest Du in interessanten Zeiten leben“ ohne dabei die Grundrechte der Demokratie aus den Augen zu verlieren oder gar zu verletzen.